

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1829

16.6.1829 (Nr. 165)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 165.

Dienstag, den 16. Juni

1829.

Baden. — Frankreich — Großbritannien. — Italien. (Kirchenstaat.) — Oestreich. — Preussen. — Rußland. — Schweiz. — Nachrichten vom Kriegshauptquartier. — Türkei. — Griechenland. — Westindien.

Baden.

Wegen Ableben Sr. Herzogl. Durchlaucht des regierenden Herzogs Peter Friedrich Ludwig von Oldenburg hat der Großherzogliche Hof, von heute an, auf 14 Tage die gewöhnliche Hofstrauer angelegt.

Karlsruhe, den 16. Juni 1829.

Oberhofmarschallamt.
Fr. v. Gayling.

Am Pfingst-Sonntag feierte in der katholischen Kirche der Residenzstadt Karlsruhe der pensionirte Pfarrer, H. Joseph Schmittbauer, ein Greis von 75 Jahren, sein 50jähriges Priester-Jubiläum. Eben dieselbe Messe, welche vor 50 Jahren, als er zum erstenmal vor den Hochalter als Priester trat, dessen Vater, der verstorbene großherzogl. Kapellmeister Schmittbauer, eigends hiezu komponirt hatte, wurde nun wieder von dem großherzogl. Hof-Diener, mit gewohnter Pünktlichkeit und allgemeinem Beifall, aufgeführt. H. Pfarrer Anselment, von Stupferich, hielt eine dem Feste angemessene gehaltvolle Rede. Die Kirche war angefüllt mit Gläubigen beider Konfessionen. Während dem ganzen Gottesdienste assistirte dem Jubel-Greis der Geisliche Rath, H. Stadtpfarrer Kirch.

Uebersicht der Studirenden auf der Universität Heidelberg im Sommersemester 1829.

Im vorigen Semester studirten hier:

Ausländer	301
Inländer	265

Im Ganzen 566

Hievon giengen zu Ende des vorigen Semesters ab

160

Es blieben also

406

Hierzu kommen nun neue Akademiker überhaupt

196

Folglich studiren jetzt hier

602

Ausländer. Inländer. Gesamtzahl.

Theologen	23	32	55
Juristen	216	74	290
Mediziner, Chirurgen und Pharmaceuten	95	73	168
Kameralkisten	14	43	57
Philologen und Philosophen	20	12	32
Zusammen	368	234	602

Frankreich.

Paris, den 13. Juni. J. K. H. die Frau Dauphine und die Kinder von Frankreich (der Herr Herzog von Bordeaux und die Prinzessin Schwester Sr. Königl. Hoheit) haben vorgestern die Muster-Weiererei Grignon besucht. H. Bella, Direktor der Anstalt, und H. Gibon, Verwalter, hatten die Ehre J. K. H. auf der Domaine herumzuführen, um Ihnen alles Sehenswerthe zu zeigen.

Pariser Börse vom 12. Juni.

5proz. Konsol. 108 Fr. 70 Cent. — 5proz. Konsol. 79 Fr. 10 Cent.

— H. Gerard, erster Maler des Königs, erhält für sein Krönungsgemälde 80,000 Fr.

— Das bei der Belagerung der Festung Hüningen zerstörte Denkmal des Generals Abbaduci erhebt sich nun von Neuem in einer prächtigen modernen Denksäule, deren malen aber zwischen Hüningen und St. Louis.

Großbritannien.

London, den 10. Juni. Die Depeschen des Admirals Sir Pulteney Malcolm lassen vermuthen, daß nächstens zwischen der russischen und ottomanischen Flotte ein Treffen statt haben werde.

Italien.

(Kirchenstaat.)

Die Academia liberiana zu Rom hat in einer, aus Anlaß der Thronbesteigung Pius VIII. gehaltenen Versammlung den berühmten Maler und Direktor der französischen Akademie in Rom, Horace Vernet; den Kardinal Isoard, Erzbischof von Auch und Pair von Frankreich; den Baron Adolph von Malzen, königl. bayerischen Gesandten am päpstlichen Stuhle, und den Markis von Laubate, kaiserl. brasilianischen Votschafter in Paris, als Mitglieder aufgenommen.

Oestreich.

Wien, den 10. Juni. Metalliques 98 $\frac{1}{10}$; Bankaktien 1113.

Preussen.

Berlin, den 10. Juni. Der heutige Tag, an welchem Ihre Kön. Hoh. die Prinzessin Auguste, Herzogin zu Sachsen-Weimar, Braut Sr. Kön. Hoh. des Prinzen Wilhelm, Ihren Einzug in die hiesige Residenz hielten, war für die Bewohner derselben ein Tag der größten

Freude. Ihre Kön. Hoh. waren heute Mittag von Potsdam in Charlottenburg eingetroffen, wohin Ihre Kön. Hoh. die Kronprinzessin sich bereits begeben hatten, um höchst dieselben in die hiesige Residenz einzuführen. Der Zug begann um 5 Uhr; an der Gränze der Residenz wurden Ihre Kön. Hoh. von einer Deputation, unter Vortritt des Hrn. Oberbürgermeisters Büsching, empfangen, welche in einer kurzen Anrede die Freude der hiesigen Bürgerschaft über den festlichen Tag aussprach. Ihre Kön. Hoh. geruheten, die Aeußerungen der höchsten Verehrung gnädigst anzunehmen, und der Deputation Ihre Freude und Ihren Dank für den Empfang huldreichst zu bezeigen. Der Donner des im Lustgarten aufgestellten Geschützes verkündigte die Annäherung des Zuges, welcher unter lautem Jubelrufe der zahlreich versammelten Menge durch das Brandenburger Thor nach dem Schlosse statt fand, und von einer Kavallerie-Abtheilung angeführt wurde. Ihre Kön. Hoh. wurden im Schlosse von der Königl. Familie, den Hofstaaten, den Militär- u. Zivilbehörden und den Damen aus der Stadt empfangen. Abends war Cour bei Ihrer Maj. der Kaiserin von Rußland.

Berlin, den 12. Juni. Se. Kön. Hoh. der Großherzog zu Sachsen-Weimar sind nebst Höchstdero Gemahlin Kais. Hoh. vorgestern hier angekommen, und im Palais Sr. Kön. Hoh. des Prinzen Karl abgestiegen.

— Se. Kön. Hoh. der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz sind von Neu-Strelitz, und Se. Durchl. der regierende Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha von Gotha heute hier eingetroffen.

R u ß l a n d.

Aus Tiflis wird unter'm 2. Mai gemeldet: daß daselbst die Nachricht eingegangen ist: der Prinz Chosrew Mirza, jüngerer Sohn des (verf. Thronerben) Abbas Mirza, welcher von der persischen Regierung beauftragt worden, der russ. rechtfertigende Erklärungen in Betreff des unglücklichen Ereignisses, dessen Opfer die Kaiserl. russische Gesandtschaft in Teheran gewesen ist, zu bringen, habe bereits den Araxes passirt, und befinde sich schon auf russischem Gebiete.

S c h w e i z.

Im April und Mai zogen 1400 für die sardinische Regierung angekaufte holsteinische Pferde schöner Race durch den Kanton Basel.

Nachrichten vom Kriegsschauplatze.

Tassy, den 26. Mai. Die Besatzung von Giurgevo soll einen Ausfall gewagt haben, aber mit großem Verluste zurückgeschlagen worden seyn; Giurgevo wird jetzt lebhaft beschossen. General Geismar steht bei Kalefat mit 15,000 Mann, und erwartet den Rücktritt der Donau in ihre gewöhnlichen Ufer, um seine Operationen anzufangen.

T ü r k e i.

Die regulären türkischen Regimenter haben jetzt fast

lauter europäische Musik. Donizetti, ein Bruder des bekannten jungen Kompositors dieses Namens, war voriges Jahr Musikchef in einem Königl. sardinischen Regimente, als er den Ruf bekam, die zwei Musikbanden, welche der Seraskier Chosrew Pascha in seinen Sold genommen, zu dirigiren. Er befindet sich jetzt wirklich mit Urlaub zu Konstantinopel an der Spitze von 50 Musikern, welche sämmtlich Piemonteser sind, und reichlich bezahlt werden.

Fortsetzung des Aufsazes über den Sultan Mahmud.

Thatsache ist es, daß der Sieg über die tausendköpfige Hydra (die Janitscharen) weder das Werk des Zufalls noch des blinden Glücks, sondern eines seit Jahren wohl berechneten, und mit ununterbrochener Beharrlichkeit durchgeführten Planes war — Thatsache endlich, daß der Sultan, als die Empörung ausbrach, zuerst bei seiner Ueberfahrt von Beschik-Tasch (großherrliches Sommer-Palais, unfern der Stadt auf dem europäischen Ufer des Bosphorus) nach Konstantinopel, in einem Kahne von nur zwei Personen begleitet, dann bei Anordnung aller Maßregeln zur Bekämpfung der Rebellen, und zuletzt, nach vollbrachtem Siege, indem er sich von höchstens zwei bis drei Personen umgeben, völlig unbewaffnet, jeder Gefahr trozend, in allen, selbst den verdächtigsten Stadtvierteln, zeigte, seltene Unererschrockenheit, große Besonnenheit und unerschütterliche Festigkeit bewiesen hat¹⁾. Am 17. Juli ward der Beschluß, den Ras

1) In welchem Sinne über das Verfahren und das Benehmen des Sultans, während und nach der Krisis, welche der Kampf gegen die Rebellen herbeigeführt hatte, von Konstantinopel aus offiziell nach Paris berichtet wurde, entnehmen wir aus des Grafen Androssy's lehrreichem Werke: Constantinople et le Bosphore de Thrace pendant les années 1812, 13, 14 et 26, Paris 1828, welches Chap. VI p. 69 die nachstehende Stelle enthält:

„Dès que Sultan Mahmoud a pu se délivrer des entraves auxquelles l'assujétissait la forme du Gouvernement des Osmanli, il a montré toute l'énergie d'un caractère trop long tems comprimé par la réserve que lui imposait la profondeur de ses desseins, et ses ménagemens envers des usages consacrés. Le changement survenu depuis dans sa personne a frappé les esprits: „Jamais, écrivait-on officiellement de Constantinople, le 27. Juin 1826 et d'après le témoignage de personnes qui voyaient journellement Sultan Mahmud, on n'avoit remarqué tant de résolution, de fermeté, d'activité, de courage dans ce prince, que depuis les jours de crise que l'on vient de passer. Il pénètre tout ce qui l'entoure de l'enthousiasme qui l'anime lui-même; et si cela se soutient, on ne pourrait sans injustice lui refuser l'hommage

men der Janitscharen im ganzen osmanischen Reiche für ewige Zeiten aufzuheben, ihre Zeichen zu vernichten und an die Stelle dieser entarteten Miliz eine neu zu disziplinirende Armee unter dem Namen des siegreichen muhamedanischen Heeres (Arsakiri-Manssurei-Muhammedije) treten zu lassen, im großen Rathe der Minister einstimmig angenommen, und der desfallsige Aufhebungs-Edict öffentlich verlesen. Von diesem Tage an hat sich der Sultan den Beinamen Fethy (Sieger) beigelegt, welcher seitdem seinem Namenszuge (Tughra) beigelegt wird. Daß bei diesem Kampfe, so wie früher beim Ausbruche der griechischen Empörung zu Konstantinopel im Jahre 1821, wo es sich für den Sultan um Thron und Leben, für die Regierung um Bewahrung ihrer Unabhängigkeit und die Erhaltung des Reichs, ja in gewisser Beziehung selbst für die Nation um Freiheit und Glauben, die beiden höch-

dü aux souverains de la race ottomane qui ont acquis une grande renommée.²²

- 2) Dieses wichtige Aftenstück wurde von dem damaligen kaiserl. Kanzleidirektor und gegenwärtigen Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Perem-Efendi, der den Ruf eines ganz vorzüglichen Stylisten genießt, abgefaßt.
- 3) Siehe Andreossy: Constantinoplo et le Bosphore. Chap. VI. 67.
- 4) Alle aus der kaiserl. Staatskanzlei ergehende, von den Staatssekretären u. Ministern paraphirte Verate (Anstellungsdiplome) und Fermans (kaiserl. Befehle) haben nur dann erst Gültigkeit, wenn sie mit dem kaiserlichen Monogramm, Tughra, versehen sind. Die Ertheilung desselben ist einem der hohen Beamten der Pforte übertragen, welcher selbst dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten im Range vorgeht und den Titel Nischandshi Baschi, Staatssekretär für den Namenszug, führt. Ihm ist ein Gehülfe, Tughrakesch, Tughraschreiber, zugegeben, welcher allen Ausfertigungen das Monogramm oben in der Mitte des Bogens voransetzt, d. h. mit der Feder malt. Der Namenszug des jetzt regierenden Sultans enthält die künstlich verschlungenen Worte: „Sultan Mahmud Chan, Sohn des Sultans Abdul Hamid Chan.“
- 5) Das dringende Bedürfnis einer gänzlichen Umbildung der Janitscharen-Cohorten, die Reich und Religion an den Abgrund des Verderbens gebracht hatten, und wie ein böses Geschwür an dem Marke des Heeres nagten, war schon seit mehr als hundert Jahren von den osmanischen Herrschern anerkannt worden. Mehrere derselben versuchten sich an der schweren Aufgabe, diese Reform in's Werk zu setzen. Mahmud dem Ersten (regierte von 1730 — 1754) kommt das Verdienst zu, diesen Gedanken zuerst aufgefaßt, Mahmud dem Zweiten gebührt der Ruhm, ihn zur Ausführung gebracht zu haben.

sten Güter, handelte, Ströme von Blut vergossen worden sind, ist leider nur zu wahr; wer möchte sich aber darüber wundern, da uns die Geschichte aller Revolutionen, und zunächst die des Volkes, welches dem Gipfel europäischer Zivilisation am nächsten gekommen zu seyn glaubte, den traurigen Beweis liefert, daß da, wo Parteipath sich der gereizten Gemüther bemächtigt, und der politische oder religiöse Fanatismus die Oberhand gewinnt, die Menschheit mit Füßen getreten wird. Um so erklärbarer ist es, daß ein orientalischer Fürst, der gewohnt ist, das Leben seiner Sklaven für nichts zu achten, der über ein Volk herrscht, welches Milde mit Schwäche, Humanität mit Feigheit verwechselt, und seit Jahrhunderten den Nacken unter ein eisernes Joch beugt, Nebeln, die seinen Thron und sein Leben bedrohen, mit Feuer und Schwert vertilgt. Grausamkeiten lassen sich nicht rechtfertigen, nicht einmal entschuldigen, aber selbst indem er diese unbedingt verdammt, darf der unbefangene Beobachter solcher Krisen, wie die waren, auf welche wir uns beziehen, nicht unterlassen, in seiner Beurtheilung der handelnden Personen, den Zustand der Kultur im Allgemeinen, den Einfluß der religiösen Vorurtheile und den Drang der Umstände in Anschlag zu bringen. Nur dann würde Sultan Mahmud verdienen, in der Zeitgeschichte mit dem Namen eines grausamen, wilden, barbarischen Nachhabers gestempelt zu werden, wenn es erwiesen wäre, daß er wesentlich und absichtlich unschuldig Blut zur Befriedigung seiner Privat Zwecke vergossen hätte. Dem ist aber nicht also; vielmehr ist notorisch: daß er von seinen Umgebungen allgemein geliebt und geehrt wird, und daß selbst seine Feinde nicht eine einzige beglaubigte Handlung des Jähzorns von ihm anzuführen wissen.

(Fortsetzung folgt.)

G r i e c h e n l a n d.

Die Zeitung von Corfu meldet unter'm 23. Mai: „Die Festungen Missolonghi und Anatolico sind in der Gewalt der griechischen Truppen. Dieß Ereigniß hatte am 17. d. ohne allen Verlust mittelst einer Kapitulation statt. Die ersten Uebergabsvorschläge scheinen von den Griechen mittelst des Kapitäns Barnachioti gemacht worden zu seyn. Die Garnison wollte dieselben anfangs verwerfen, allein am Ende willigte sie ein, und es kam zu einer Besprechung, bei welcher die Türken überredet wurden, die darauf erfolgte Kapitulation zu unterzeichnen, die vollständig erfüllt wurde. Man soll in Missolonghi eine große Menge Munition und Kanonen gefunden haben, weil der Seraskier den größten Theil des bei Belagerung dieses Platzes gebrauchten Trains dort aufbewahrt hatte. Nach der Uebergabe dieser Festung brachen 3000 Mann von den griechischen Truppen nach Athen auf, die Uebrigen giengen ab, um sich mit den in Epirus befindlichen Truppen zu vereinigen.“

B e s t i n d i e n.

Das Journal des Debats vom 12. Juni enthält folgende Nachricht, die sehr wichtig wäre, wenn nicht die

stärksten Gründe gegen ihre Glaubwürdigkeit vorwalteten:
 "Die englische Regierung hat den farbigen Menschen von Sainte Lucie die Civil- und politischen Rechte ohne alle Ausnahme bewilliget. Der Befehl des Raths wurde in dieser Kolonie durch eine vom 6. April datirte Proclamation des Gouverneurs verkündigt, von welcher man uns ein Exemplar mitgetheilt hat. Bekanntlich ist Sainte Lucie größtentheils mit französischen Kolonisten bevölkert, und von der französischen Kolonie Martinique nur durch einen 7 Meilen breiten Kanal getrennt."

Frankfurt am Main, den 15. Juni.
 Cours der Großh. Bad. Staatspapiere.
 50 fl. Lott. Loose bei S. Haber sen. und Goll u.
 Sohne 1820 75³/₄

Auszug aus den Karlsruher Witterungs-
 Beobachtungen.

15. Juni	Barometer	Therm.	Hygr.	Wind.
M. 7 ¹ / ₄	28 Z. 0,0 L.	15,4 G.	48 G.	ND.
M. 2	27 Z. 11,5 L.	19,3 G.	43 G.	ND.
N. 10 ¹ / ₂	27 Z. 11,1 L.	15,6 G.	47 G.	Windstille

Fast vollkommen heiter.

Psychrometrische Differenzen: 5.2 Gr. - 6.6 Gr. - 4.7 Gr.

Theater-Anzeige.

Donnerstag, den 18. Juni: Die Wuth der Parteien, oder: Die Macht des Glaubens, ein Schauspiel in 5 Akten, von Ziegler. Hr. Seydelmann, Sr. Koopke, als Gast.

Cosmorama.

Einem hochzuverehrenden kunstliebenden Publikum statt ich für den mir so zahlreich geleisteten Zuspruch und Zufriedenheit hiermit meinen gehorsamsten Dank ab, und zeige zugleich an, daß es nur noch heute den 16. Juni zu sehen ist.

Joseph Rieß, aus München.

Bekanntmachung.

Bei der heute statt gehalten, in der Karlsruher Zeitung Nr. 159 und 163 auf den 15. dieses angekündigten Lotteriezählung erhielt Nr. 98 den Gewinnst.

Karlsruhe, den 15. Juni 1829.

Großherzoglich-Polizei-Bureau.

Karlsruhe. [Anzeige.] Feinste Bad- und Toilet-Schwämme sind wieder angekommen bei
 C. A. Fellmeth.

Bei berg. [Aufforderung und Warnung.] Mein Sohn, Karl Friedrich, wird hiermit von mir aufgefordert, sich angesichts dieses wegen eines angeklagten Vergehens in München vor Gericht zur Verantwortung zu stellen. Jedermann aber warne ich, demselben, der sich mit einem Matrikel von der Universität Freiburg vom Jahr 1828, und mit einem solchen von der Universität München vom Jahr 1829 heimlich aus letzterer Stadt entfernt hat, etwas zu borgen, indem ich mich, was ich hiermit öffentlich erkläre, von diesem Augenblick an aller Zahlungsverbindlichkeiten für diesen ungerathenen Sohn entschlage. Sollte er sich bei irgend einem meiner Verwandten heimlich aufhalten, so bitte ich, ihn in meinem Namen der Bezirksobrigkeit mit der Bitte in sichere Verwahrung zu übergeben, die Polizeibehörde in München von seiner Arretirung in Kenntniß zu setzen.

Bei berg, den 10. Juni 1829.

K. Müller, Pfarrer.

Bruchsal. [Fahndung.] Am letzten Dienstag Abends wurde die Ehefrau des Abstatter Bürgers Jakob Bögle zwischen Ubstatt und Steitsfeld todt gefunden.

Das Untersuchungsverfahren hat es zur Gewissheit gebracht, daß sie unter empörenden widernatürlichen Mißhandlungen erwürget worden ist.

Dem Leichnam waren seine baumwollenen, frisch gestrickten Strümpfe, welche Zwickel, aber keine Zeichen hatten, und seine Bändelschuhe, deren Absätze je mit 9 bis 12 Nägeln beschlagen waren, ausgezogen, und mit fortgenommen; weiters wurde der Getödteten auch noch ein Mailänder seidenes vierrecks Halstuch von röthlicher Farbe, mit weißen, zwei Finger breiten Streifen, und ein weißes moufelinenes Halstuch mit weißgenähtem Blumenkranz, in den vier Ecken mit gebogenen Zierrathen versehen, abgenommen.

Die Thäter dieses Verbrechens konnten aber bis jetzt auf keine Weise ausgemittelt werden. Indes hat man in der Nähe der Getödteten nachbeschriebene Gegenstände vorgefunden. Man bringt nun dieses Ereigniß auf öffentlichem Wege zur Kenntniß, damit sämtliche Behörden in Gefälligkeit nachdrucksame Fahndungen, sowohl auf die geraubten Effekten als auch wegen den vorgefundenen Gegenständen, eintreten lassen, und jeden zum weitern Untersuchungsverfolg erhoben werdenden Umstand dieser Stelle mittheilen könne.

Bruchsal, den 10. Juni 1829.

Großherzogliches Oberamt.

Umrath.

Beschreibung

der vorgefundenen Gegenstände.

1) Ein paar Halbschuh von plumper Arbeit, mit Nägeln auf den Absätzen reichlich beschlagen, vom Hinterquartier bis zur Fußspitze 9 Zoll lang und mitten auf der Fußsohle 3 3/4 Zoll breit. Das Oberleder war an beiden Stiefeln entweder durch einen schnellen Riß, oder aber mittelst eines raschen Schnittes fast ganz vom Schuh getrennt.

2) Ein alter sehr zerrissener Mantel von grauem Kirse, welcher am vordern Theil mit Karbschmier beschmutzt, und von der Kragehöhe an 4 Schuh lang ist.

Karlsruhe. [Heugraß-Versteigerung.] Der erste Schnitt Futters von den auf Grabener und Kusheimer Gemartung gelegenen herrschaftlichen Wiesen ad 60 Morgen wird nächstens

Samstag, den 20. dieses, Morgens 8 Uhr, auf dem Gemeindehaus in Graben, in morgenweisen Abtheilungen, in öffentlicher Versteigerung verwertzet werden; wozu hiermit eingeladen wird.

Karlsruhe, den 13. Juni 1829.

Großherzogliche Domainenverwaltung.

Friesenegger.